

Jubiläums- Zinnober

Ein Lustspiel von Arno Boas

In einem Dorf steht die 1000-Jahr-Feier an. Grund genug für die Landfrauen und die Feuerwehr, sich wegen der Ausrichtung des Festes in die Wolle zu kriegen. Dann winkt plötzlich eine stattliche Erbschaft. Doch die gibt es nur, wenn man/frau sich verträgt. Schon das allein ist mehr als schwer. Doch zu allem Übel verschwinden auf mysteriöse Weise die Einnahmen aus dem Heimatabend. Die Nerven der streiterprobten Dorfbewohner werden auf eine harte Probe gestellt. Nur die steinalte Babette behält die Nerven und die Übersicht.

Personen:

Wilhelm Ohrenbeißer.....Feuerwehrchef (40 – 60)
Frieda.....seine Frau (40 – 60)
Klara.....ihre Tochter (17 – 23)
Erna.....Magd (18 – 30)
Babette.....Oma (ab 80 aufwärts)
Hedwig Linsentopf.....Landfrauenvorsitzende (40 – 60)
Edwin Mäusebein.....Großwildjäger (45 – 60)
Fritz.....sein Sohn (20 – 30)
Alfonso di Popodea.....Opernsänger (30 – 50)
Doretta.....seine Frau (30 – 50)
Hans Holmes.....Dorfsheriff (25 – 35)
Helen Miller.....Millionärs-Nichte (18 – 30)

Bühnenbild: Wirtsstube
Dauer: ca 110 Minuten
Zeit: Gegenwart

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

1. Akt

1. Szene

Die Stube der Pension „Liebliches Steinachtal“. Hinter der Rezeption befindet sich an der Wand ein Regal mit den Schlüsseln für die Zimmer. Vorne steht ein Tisch, in der einen Ecke eine Kommode, an einer Seite ein Sofa. Am Tisch sitzt Wilhelm Ohrenbeißer, vor ihm liegen zahllose Zettel durcheinander. Er nimmt stets einen Zettel hoch, schaut drauf und macht dann zwei Häufchen.

Wilhelm: Klostermaier Hans....der hat immer so nach Knoblauch gestunken. Den lad'n wir nicht ein (*legt das Blatt auf den größeren Stapel*).

Wilhelm: (*nimmt das nächste Blatt*): Zahn, Hannelore. Das war vielleicht ein scharfer Zahn. Wenn's geregnet hat, konnt' man sich bei der unterstellen und ist nicht naß geworden (*legt diesen Zettel auf den kleineren Stapel*).

Da kommt seine Frau Frieda zur Tür herein. Wilhelm bemerkt sie nicht.

Wilhelm (*schwärmt*): Die Hannelore war was Handfestes...

Frieda: Die hat 'nen Atombusen gehabt und ein Spatzenhirn.

Wilhelm: Was schleichst du denn hier rum? Mittagessen schon fertig?

Frieda geht nicht darauf ein, sondern betrachtet die Zettel.

Frieda: Warum machst du zwei Häufchen?

Wilhelm: Das ist meine Sache.

Frieda: Du lädst nur die ein, die dir passen! Deshalb ist der Stoß auch so klein!

Wilhelm: Selektion heißt das.

Frieda: Was sagt die Hedwig wohl dazu?

Wilhelm: Meinst du etwa diesen Mensch gewordenen Drachen aus der Nachbarschaft?

Dieses feuerspeiende, giftverspritzende, ewig gilfende...

Frieda: Ich mein die Landfrauenvorsitzende.

Wilhelm: Laß mich bloß mit der zufrieden. Dieses unerträgliche, hinterhältige...

Frieda: Sie hat genauso viel zu melden wie Du. Ihr seit beide im Festausschuß!

Wilhelm: Das ist ja das Elend. Wenn die nicht überall ihren Zinken reinstecken würde, wär'n wir schon weiter.

Frieda: (*übertrieben*) Houh, der große Feuerwehrhüptling hat gesprochen!

Wilhelm: Du weißt doch: Wenn zwei Frauen zusammen sind, gibt's drei Meinungen und ein heilloses Durcheinander.

In diesem Moment kommt Babette hereingeschlurft. Sie ist schon sehr alt, aber dafür noch einigermaßen rüstig und vor allem geistig voll auf der Höhe.

Babette: (*schaut die beiden kurz an*): Ihr habt gestritten. Dann is' ja alles in Ordnung (*dann setzt sie sich ins Sofa*).

Wilhelm: Na, Babett, hast Du dir schon ein neues Kleid gekauft fürs große Dorffest?

Babette: Das Fest ist unnötig wie ein Kropf. Nur weil unser Dorf 1000 Jahr alt wird. Wo's 900 alt geworden ist, haben wir auch nicht gefeiert.

Wilhelm: (*in sich hineinbrummend*) Alter Knochen.

Babette: Glaub bloß nicht, daß ich schlecht hör. Ich sag's Euch: Das Fest bringt Unglück.

Frieda: Hast du wieder eine Vorsehung g'habt?

Doch Babette geht nicht darauf ein.

Babette: Ich muß jetzt die neusten Börsenkurse studieren. (*vertieft sich in eine Zeitung*).

Frieda geht zu ihrem Mann.

Frieda: Wenn die Babette so komisch ist, liegt was in der Luft.

Wilhelm: Quatsch! Altweibergeschwätz!

Frieda geht durch die eine Tür hinaus, durch die andere kommt der Dorfpolizist Hans Holmes herein. Er trägt eine dicke Brille. Hans geht vor Schmerzen gebückt und jammert.

Hans: Mein Bauch. Mich verreißt's.

Wilhelm: Rumore' die Linsen von gestern?

Hans: (*geht zu Babette*) Du mußt mir helf'n.

Babette: (*schaut nur kurz hoch*) Erstens: Ich hab grad keine Sprechstunde. Zweitens: Lust hab ich auch keine.

Hans: Aber du bist die einzige, die mir helf'n kann.

Babette: Wo tut's weh?

Hans: Überall (*krümmt sich*).

Babette: Wenn ich dir helf'n soll, brauch ich klare Antwort'n.

Hans: (*jammert*) Es tut aber wirklich überall...

Babette unterbricht ihn dadurch, daß sie ihm unvermittelt einen ausgestreckten Finger in den Bauch drückt. Und zwar kräftig.

Hans (*jault*): Au!!!

Babette: Vor der Diagnose die Bezahlung! (*hebt die Hand auf*).

Hans: (*stöhnt*) Wieviel?

Babette: Moment (*schaut in die Zeitung, dann, mehr zu sich selber*): Meine VW-Aktien haben heute 3,40 Mark verloren. (*sie überlegt kurz*) Macht 183, 60 Mark.

Wilhelm verfolgt das Ganze mit und amüsiert sich über Babettes Geschäftstüchtigkeit.

Hans: (*sucht nach seinem Geldbeutel*) Das ist ja Wucher. Da (*gibt ihr das Geld*).

Babette nimmt es und steckt es zufrieden ein.

Babette: Du hast eine akute Mamida.

Wilhelm: Mamida?

Babette: Magen-Milz- und Darmentzündung.

Hand: Und was krieg ich von dir dagegen?

Babette: Das Geld war nur für die Diagnose.

Hans: (*geschockt*) Also, das...

Babette: Da (*sie zeigt ihm ein Fläschchen mit Arznei*). Das trinkst du auf einmal aus. Aber bitte in der Nähe vom Abort.

Hans: Und was kostet das?

Babette: Sagen wir....90 Mark. Aber frag mich nicht, was drinnen ist. Du würdest es sonst nicht nehmen.

Hans kramt nochmal Geld heraus, gibt es ihr und geht. Babette steckt das Geld zufrieden ein.

Wilhelm: Du hast doch gar keine VW-Aktien.

Babette: Aber jetzt kann ich mir welche kaufen (*grinst*).

Wilhelm geht zu Babette, setzt sich aufs Sofa.

Wilhelm: (*mit etwas gedämpfter Stimme*): Wieso glaubst du, daß das Fest Unglück bringt?

Babette: Du gibst doch nichts auf mein G'schwätz.

Wilhelm: Red schon.

Babette: Was ist denn das (*sie schaut ihm unvermittelt scharf ins Auge, hebt dann sein rechtes Augenlid hoch*).

Wilhelm: Hee, was soll das?

Babette: Sieht nicht gut aus. Deine Pupillen sind schon ganz verschrumpelt.

Wilhelm: (*unsicher*) Und, äh, was bedeutet das?

Babette: So einfach ist das nicht festzustellen.

Wilhelm: Du willst Vorkasse!

Babette: 50 Mark!

Wilhelm kramt einen Geldschein hervor und gibt ihn ihr.

Wilhelm: Und jetzt red!

Babette: Wenn jemand verschrumpelte Pupillen hat, heißt das, daß er alles glaubt, was ihm eine alte Frau erzählt.

Wilhelm: (*fährt hoch*) Du hast mich reingelegt! Du Weibsstück! Das war das letzte Mal! (*geht wütend ab*).

Da kommt die Tochter Klara. Sie wirkt etwas hausbacken.

Klara: Du, Babett, ich hab ein Problem.

Babette: Schön. (*reibt sich die Hände*)

Klara: Kostet mich's auch etwas? Du weißt doch, daß mich Papa kurz hält.

Babette: Also gut. Ausnahmsweise kriegst du's umsonst. Aber du mußt mich dafür wieder mal mit deinem Moped fahren lassen.

Klara: Oh Gott. Wenn ich ans letzte Mal denk'...

Babette: Was kann ich dafür, wenn sich der Hans mitten in die Straße stellt!

Klara: Der Hans ist, äh, übrigens, auch mein Problem. Ich glaub, der will was von mir.

Babette: Was könnt'st Du denn haben, was der will?

Klara: Meine Unschuld!

Babette: Na, na, na! Der Hans ist doch viel zu schüchtern.

Klara: Das ist es ja! Der Idiot traut sich nicht!

Babette: Dann geh halt selber zum Angriff über.

Klara: Und wie?

Babette: Kauf dir die neue Bravo. Da steht alles drin. Und jetzt muß ich in Garten. Schnecken suchen. Der Hans hat meine letzte Flasche Schneckensekret gekauft (*geht ab*).

Klara: Schneckensekret? Ih...nee, dann such ich mir 'nen anderen! (*geht ab*).

2. Szene

Die Landfrauenvorsitzende Hedwig Linsentopf kommt herein. Sie macht einen energischen Eindruck. Sie geht zielstrebig auf den Tisch zu, betrachtet sich die Zettel, blättert sie durch. Da kommt Wilhelm herein. Sie hört ihn nicht.

Hedwig: Nicht zu glauben! Der hat noch nicht mal die Einladungen verschickt!

Wilhelm steht nun hinter ihr.

Wilhelm: *(schreit)* Waaa!!!

Hedwig fährt vor Schreck zusammen. Sie dreht sich um und kriegt eine gehörige Wut.

Hedwig: Bist du verrückt? Ich hätt 'nen Herzanfall kriegen können!

Wilhelm: Mach uns nur keine falschen Hoffnungen!

Hedwig: *(geht darüber hinweg)* Da liegt ja noch alles rum! Ich werd dafür sorgen, daß du aus dem Festausschuß rausfliegst!

Wilhelm: Du sorgst höchstens für Ärger! Da ist übrigens die Tür.

Hedwig: *(mürrisch)* Wir müssen noch klären, wer die Festansprache hält.

Wilhelm: Ich. Als Vorsitzender der Feuerwehr...

Hedwig: Wir Landfrauen haben drei Mitglieder mehr als ihr!

Wilhelm: Das Fest war aber unsere Idee!

Hedwig: Das ist mir scheißegal! Ich halt die Rede! Du langweilst doch die Leut bloß mit deinem Gelabere.

Da kommt die Hausangestellte Erna ins Zimmer. Sie hat einen Putzeimer und einen Wischlappen dabei. Sie wirkt etwas langsam und gemächlich.

Erna: *(zu Wilhelm):* Da ist grad ein Auto in den Hof gefahren.

Wilhelm: Na und? Ich hab jetzt keine Zeit!

Erna: Das ist aber kein normales Auto!

Wilhelm: *(giftig):* Hat's vielleicht sechs Reifen?

Erna: Nein, aber es ist so fürchterlich lang. Schau doch mal.

Wilhelm geht widerwillig zum Fenster und schaut hinaus.

Wilhelm: Ach du Scheiße! Das muß der Opernstar sein! Schnell, Erna, putz den Gang! *(er drängt sie hektisch hinaus)*. Und du könntest vielleicht verschwind'n *(zu Hedwig)*!

Hedwig: Also, jetzt reicht's! Das war sowieso wieder eine deiner Extra-Touren! Dieser Schmalzheini! Dieser schleimige, schmierige Jodel-König! Hätt'n wir wenigstens das Napalm-Duo eingeladen!

Wilhelm: *(ist ganz aufgeregt)* Da sieht's aus! *(zupft an einigen Gegenständen herum, wischt sich durch die Haare)*.

Da geht die Tür auf und eine elegant gekleidete Frau und ein ebenso elegant gekleideter Mann betreten den Raum. Nun bekommt Hedwig doch große Augen. Sie zupft nun ihrerseits an ihrem Kleid herum und fährt sich durch die Haare.

Wilhelm: Herzlich willkommen, Frau und Herr di Popodea!

Er reicht ihnen die Hand. Als sie auch Hedwig die Hand geben wollen, geht Wilhelm dazwischen.

Wilhelm: Die g'hört nicht dazu. Ade!! (*er schiebt Hedwig hinaus*).

Doretta: Unser Gepäck ist noch im Wagen.

Wilhelm: Moment. Frieda! Klara! Erna! (*zwischen durch lächelt er den beiden übertrieben freundlich zu*): Frieda!! Klara!! E----

Da steht Erna in der Tür.

Wilhelm: Hol die anderen zwei und bringt die Koffer der Herrschaften auf Zimmer 7.

Erna betrachtet Alfonso hingerissen und mit großen Augen.

Wilhelm: Hee!! Nicht einschlafen!!

Erna wird aus ihren Träumen gerissen und geht verklärt hinaus.

Wilhelm: (*zu Alfonso*) Wollen Sie nicht ablegen?

Alfonso: Danke, das ist sehr freundlich, aber...

Doretta: Schweig, Alfonso!! Wir müssen Deine Stimmbänder schonen!

Wilhelm: Ich zeig Ihnen' Ihr Zimmer. Wir haben extra eins mit fließend warmem und kaltem Wasser reserviert. (*sie gehen ab*)

Da kommt Erna wieder herein. Sie ist nach wie vor hingerissen. Sie setzt sich auf das Sofa.

Erna: Wie der mich angesehen hat! Dieser Blick! Diese Augen. Schööönn....

Gleich darauf kommen Klara und Frieda. Beide schleppen jeweils zwei große Koffer.

Frieda: Im Auto liegen noch mal sechs solche Kavenzmänner!

Klara: Ich hab den noch nie im Fernsehen singen hören.

Frieda: Sei froh. Der jault grausam.

Erna: Er singt wunderschön.

Frieda: Tragen wir die Koffer hoch.

Erna steht nun auch auf und gemeinsam gehen sie hinaus.

3. Szene

Gleich darauf kommen Wilhelm und die beiden Gäste wieder herein.

Wilhelm: Der Festabend ist nächste Woche am Samstag. Da können Sie sich noch ein wenig einleben bei uns.

Alfonso: Das ist sehr...

Doretta: Schweig! Sie müssen unbedingt einige Dinge befolgen, damit mein Mann auch wirklich singen kann. Sein Kehlkopf und seine Stimmbänder sind sehr empfindlich.

Wilhelm: *(mehr zu sich selber)* Kein Wunder, wenn er nie's Maul aufmachen darf.

Da kommt Frieda zurück.

Doretta: Die Zimmer müssen eine Temperatur von 24,6 Grad haben. Grelles Licht ist zu vermeiden.

Wilhelm: *(zu Frieda)* Dann stecken wir ihn unter's Rotlicht bei den Ferkeln.

Doretta: Sein Tee muß immer 36,5 Grad haben. Sein Frühstücksei braucht exakt 5 Minuten und 25 Sekunden.

Frieda: Sonst noch Wünsche?

Alfonso: Wären Sie so...

Doretta: Schweig, in Gottes Namen! Wir sind vorerst zufrieden. Nicht wahr, Alfonso?

Alfonso wagt nicht, ihr recht zu geben. Er lächelt nur schüchtern.

Doretta: Wir ziehen uns jetzt zurück. Vermeiden Sie bitte größeren Lärm.

Wilhelm: *(man merkt, daß ihm das Ganze auf den Wecker geht)* Natürlich. Wir machen hier sowieso jeden Tag von elf bis 15 Uhr Mittagspause. Eigentlich schaffen wir den ganzen Tag nichts *(mühsam unterdrückt freundlich)*.

Doretta und ihr Mann gehen ab. Wilhelm setzt sich.

Wilhelm: Das gibt 'ne harte Woche.

Frieda: Das war deine Idee. Wenn der wirklich singt beim Heimatabend, dann Gut' Nacht! *(geht ab)*.

Wilhelm: *(steht auf, schaut zum Fenster hinaus):* Der Karren ist wirklich lang. *(verschmitzt):* Mal 'ne kleine Spritztour wagen...aber vorher wird noch ein wenig an der Kreissäge g'schafft. *(geht hinaus)*

4. Szene

Hans Holmes tritt ein. Er schaut in einen Spiegel an der Wand und setzt sich seine Polizeimütze richtig auf.

Hans: Die Klara hat mir's schon angetan. Aber sie ist halt noch arg jung. Und so schüchtern. *Da kommt Klara herein. Hans wird sofort verlegen, er windet sich.*

Hans: H-h-h-hallo Klara. G-g-gut schaut aus.

Klara: *(leicht und locker)* Danke. Was willst 'n ?

Hans: Fragen, ob Du...ob wir...ob ich...*(hebt dabei jedes Mal an und sinkt mutlos wieder zusammen)*

Klara: *(scheint nur halb bei der Sache, sie tut so, als rede sie mehr mit sich selbst)* Also, mein Freund muß mutig sein und vor allem darf er keine altmodische Brille tragen.

Hans: *(erschrickt, nimmt seine Brille ab):* B-Brille? Also, das seh ich genauso *(er kneift stark die Augen zusammen, weil er sehr kurzsichtig ist).*

Da ruft die Mutter nach Klara, sie geht hinaus.

Hans: *(verunsichert):* Klara? *(er wagt aber nicht, die Brille wieder aufzusetzen).*

Da geht die andere Tür auf und der Großwildjäger Edwin Mäusebein und sein Sohn Fritz betreten die Bühne. Der Vater trägt einen Jagdhut, sie sind in nato-oliv oder ähnlicher Farbe gekleidet. Fritz führt ein großes Buschmesser mit sich. Der Vater trägt außerdem einen Aktenkoffer.

Hans irrt mit ausgestreckten Armen im Zimmer umher, er hat natürlich gehört, daß jemand eintrat.

Hans: Klara, bist du 's?

Fritz: Ein blinder Polizist.

Hans: *(steht nun vor Fritz):* Ich wollt Dich fragen, ob Du mit mir auf Tanz gehst.

Edwin: Blind? Schwul!!

Hans: *(kneift fleißig die Augen zusammen):* Seit wann hast Du so breite Schultern?

Edwin: Ich bin nicht Klara, klar?

Hans: *(erschrickt)* Klar---a? Oh... *(setzt seine Brille auf, sieht die beiden Männer, murmelt etwas in sich hinein und stürmt hinaus).*

Zur anderen Tür kommen Frieda und Klara herein. Frieda ist überrascht.

Frieda: Edwin Mäusebein? Tatsächlich!

Edwin: Hallo, Frieda! Mein Bub, der Fritz!

Man stellt sich vor.

Klara: Ist der Dorfsheriff fort?

Fritz: Nachdem er mir fast einen Heiratsantrag gemacht hat.

Klara geht kopfschüttelnd hinaus.

Frieda: (*geht nicht darauf ein*) Und ihr kommt also zum Heimatabend.

Edwin: Direkt aus Afrika. Ich bin nämlich Großwildjäger geworden.

Frieda: Früher warst du eher ein Schürzenjäger.

Edwin: Könntest Du den Koffer gut verstauen? Da ist wertvolles Elfenbein drin.

Frieda: Bei uns wird nicht gestohlen.

Fritz: Das Zeug ist 100 000 Mark wert!

Frieda stellt den Koffer hinter die Rezeption.

Frieda: Ich zeig Euch Euer Zimmer. Und tu dieses Gerät weg (*meint damit Fritzens Messer*).

Bei uns gibt's kein Großwild. Höchstens 'n paar alte Küh. Und seit neuestem auch noch Ochsen.

VORHANG

2. Akt

1. Szene

Es ist morgen. Der Tisch ist fürstlich gedeckt. An einer Seitenwand ist ein kleines Tischchen mit zwei Stühlen aufgestellt. Dort sieht es karg aus. Erna kommt herein und stellt einen Strauß Blumen auf den großen Tisch. Da kommt auch Babette. Sie hat einen Mopedhelm in der Hand und geht zum Sofa. Erna beachtet sie zunächst nicht.

Erna: Jetzt ist alles so, wie es der Herr di Popdea wünscht. Bin ich aufgeregt. Babett, ist Dir schon mal so ein schöner Mann begegnet? (*sie räumt dabei am Tisch herum*).

Babette antwortet nicht. Sie hat den Helm neben sich gelegt. Sie reibt sich den Nacken und stöhnt.

Erna: (*wendet sich nun Babette zu*): Ich hab Dich was gefragt!!

Babette: Moment (*sie zieht zwei Ohrstöpsel heraus*): Was hat Du gesagt?

Erna: Was soll denn das?

Babette: War das eine Nacht. Der Jodlerkönig hat Stimmübungen gemacht. Zuerst hab ich mir Ohrstöpsel rein, aber das hat nichts geholfen. Dann hab ich mir noch den Helm von der Klara geborgt. Dann hab ich zwar nichts mehr gehört, aber dafür konnt' ich nicht mehr liegen.

Erna: Und dann?

Babette: Bin ich in den Hühnerstall. Da war endlich Ruh. Bis...

Da kommt Wilhelm. Er sieht völlig zerknittert und übernachtigt aus. Er hat auch noch etwas Stroh an sich hängen.

Erna: Wie siehst du denn aus?!

Wilhelm setzt sich an den Tisch und sagt kein Wort. Er starrt mit zusammengekniffenen Augen dumpf vor sich hin. Erna zupft ein Stück Stroh von seinem Haupt. Er faucht sie unwirsch an.

Wilhelm: Laß mich in Ruh!

Babette: Gut geschlafen?

Wilhelm: Wenn du mich noch mal so erschreckst..

Babette: Was stolperst du auch mitten in der Nacht durch den Hühnerstall.

Erna dämmert es. Sie grinst.

Wilhelm: Jedenfalls brummt mir jetzt noch der Schädel.

Babette: Kann ich was dafür, wenn Du über mich drüberfliegst und dir dein Hirn einrennst?

Wilhelm: Heut nacht gehst du woanders hin!

Da kommen Edwin und Fritz. Erna geht hinaus und holt für sie eine Kaffeekanne. Edwin und Fritz sind gerührt, als sie den gedeckten Tisch sehen.

Edwin: Donnerwetter!

Wilhelm: Das (*deutet auf den Mini-Tisch am Rand*) ist für euch zwei Großwildjäger!

Edwin und Fritz sind beleidigt, aber sie fügen sich und setzen sich an den kleinen Tisch. Erna kommt und stellt ihnen die Kanne auf den Tisch. Fritz will ein Brötchen schneiden, aber es ist steinhart.

Fritz: Damit kannst du einem das Hirn einschlagen.

Erna: Im Urwald habt ihr doch auch nicht jeden Tag frische Brötchen gekriegt.

Wilhelm: Ich muß jetzt unter die Dusch'. Ich fühl mich wie ein gerupfter Gockel (*geht*).

Babette: Armer Wilhelm. Aber der braucht das.

Da kommt Klara. Fritz steht auf, zieht einen großen langen Zahn aus seiner Hosentasche, der an einem Kettchen hängt.

Fritz: Für Dich. Ein Tigerzahn. Das Viech hab ich selber erlegt.

Babette: Allmächt, bevor ich mir den Schmarrn anhör, geh ich lieber Brennesseln rupfen (*geht ab*).

Erna: Und ich schau, ob der Herr Di Popdea schon auf ist (*geht ab*).

Klara: Der hat kein Karies g'habt (*hat draufgebissen*).

Fritz: Ein Riesenkerl war das. Zuerst hatt' ich was im Gebüsch gehört. Da war mir klar, daß (*betont*) er sich dort versteckt...(*Fritz hat sich in Kampfposition gestellt, spricht angespannt*).
Da geht die Tür auf und Hans kommt herein.

Klara: Der Hans?

Fritz: (*aus dem Konzept gebracht*): Was? Äh, nein, der doch nicht...

Edwin: Oh Gott, der warme Polizist.

Hans: Hallo, Klara, ich wollt' fragen, ob du...

Klara: Hab keine Zeit. Der Fritz erzählt grad, wie er einen Tiger erlegt hat.

Hans läßt enttäuscht die Schultern hängen und geht hinaus.

Fritz: Dann stand der Kerl direkt vor mir! Ein bengalischer Königstiger! Drei Meter lang! Ich seh, wie sich seine Muskeln spannen...

Da geht die Tür auf und Hans kommt wieder herein.

Hans: (*zu Fritz*) Wenn Du dich mit solchen Viechern auskennst: Wir haben im Stall eine Ratte...

Fritz: (*verzweifelt*) Mann...

Edwin: Ruhig, Bub!

Klara: Deine Ratte kann warten! Ich will wissen, wie's weitergeht.

Hans trottet wieder enttäuscht von dannen.

Fritz: Ich nehm mein Gewehr, leg an...

Da kommen Alfonso und Doretta zur Tür herein. Fritz bricht frustriert ab. Er setzt sich und ist stinkwütend. Doretta macht ebenfalls einen wütenden Eindruck. Alfonso befindet sich stumm in ihrem Schlepptau.

Doretta: Es war ein Fehler, dieses Engagement anzunehmen! Ich habe kein Auge zugemacht! Stechmücken! Grillen...

Klara: Gejaule...

Doretta: Und dieser Geruch! Ich mußte das Fenster schließen!

Klara: Mein Gott, nur weil die Miststatt unter Ihrem Fenster liegt! Fragen Sie uns mal! Wir haben auch nicht geschlafen!

Alfonso: Das tut mir...

Doretta: Schweig!

Die beiden frühstücken. Klara wendet sich Fritz zu.

Doretta: Im übrigen: Jemand hat eine Beule in unseren Wagen gefahren! Unmöglich! Ich werde die Polizei rufen!

Da kommt Hans zur Tür herein.

Klara: Da ist sie schon.

Hans: Du, Klara, noch mal...

Doretta: *(steht auf)* Herr Kommissar!

Hans: Kommissar? Hm.*(richtet sich auf)*.

Doretta: Unser Wagen wurde gestern beschädigt!

Hans: Warum?

Doretta: *(ist baff)* Äh...

Alfonso: Vielleicht hat sogar jemand eine Spri...

Doretta: Halt endlich deinen Mund! Du mußt Deine Stimmbänder schonen! Ich verlange, daß Sie den Unfallverursacher feststellen!

Hans: Kommen Sie nachher aufs Revier. Dort hab ich das entsprechende Formular. Du, Klara...

Doretta: Eine Unverschämtheit! Sichern Sie sofort die Spuren!

Hans: Die regt mich vielleicht auf! *(er wendet sich ab von Doretta)*. Jetzt hab ich vergessen, was ich eigentlich wollt. Verdammt.

Klara: Am besten, du gehst wieder.

Hans geht ab. Klara geht zu Fritz. Doretta zürnt.

Klara: Erzähl doch mal, wie Du den Tiger ausgenommen hast. Das war doch bestimmt eine blutige Sache.

Fritz: Und ob! Überall Gedärm. Bähh..

Doretta bleibt der Bissen im Hals stecken. Sie würgt angewidert.

Klara: Igittigitt. Mir wird schlecht. Ich kotz gleich...

Doretta wirft die Serviette hin, zieht Alfonso hoch und stürmt hinaus.

Erna kommt ihnen entgegen, schaut verwundert. Dann macht sie sich ans Tisch-abräumen.

Erna: Viel gegessen haben sie aber nicht.

Klara: Die Frau hat eine kleine Magenverstimmung.

Erna räumt alles auf ein großes Tablett.

Erna: Hoffentlich ist er wenigstens gesund.

Edwin (*etwas gedämpft zu Fritz*): Du Idiot!

Fritz: Hä?

Edwin: Bengalischer Tiger! In Afrika! (*tippt sich an die Stirn*).

Fritz: Die sind doch viel zu blöd, um das zu merken!

Edwin: Wenn doch, können wir unseren Plan vergessen!

In der Zwischenzeit haben die beiden Frauen alles verstaut und tragen es hinaus.

Fritz: Paß du lieber auf, daß mit deinem (*betont*) Elfenbein alles läuft. Ich kümmer mich um schon um die süße, kleine, dumme Klara. (*gehen beide ab*)

2. Szene

Hedwig stürmt aufgeregt herein.

Hedwig: Wilhelm! Wilhelm! (*schaut sich um*) Wo steckt denn der Hambali schon wieder?

Da kommt Wilhelm herein. Als er Hedwig sieht, verfinstert sich sein Gesicht.

Wilhelm: Die kommt mir gerade recht.

Hedwig: Ich hab Post aus Amerika bekommen. (*hebt ihm einen Brief vor die Nase*).

Wilhelm: Brauche' sie dort 'ne neue Freiheitsstatue?

Hedwig: Dein Gespött wird dir schnell vergeh'n. Lies.

Wilhelm nimmt den Brief, überfliegt ihn, bekommt große Augen.

Wilhelm: ...500 000 Mark...Erbchaft...(murmelt Unverständliches. Dann setzt er sich hin).

Das ist der Hammer!

Hedwig: Die muß heut kommen.

Wilhelm: Wenn ich das richtig verstanden habe: Ein Ex-Dorfbewohner, der seit 40 Jahren in Amerika lebt, will unserem Dorf (*betont*) 500 000 Mark vererben. Ich werd verrückt!

Hedwig: Bist Du doch längst. (*sie grinst*)

Wilhelm: Ich hab jetzt keine Zeit, um mit dir zu streit'n. Vor allem nach dem, was da als Zusatz steht.

Hedwig: Wir bekommen die Erbschaft nur, wenn wir uns im Dorf drei Wochen lang vertragen.

Wilhelm: Das ist unmöglich.

Hedwig: Es stehen 500 000 Mark auf dem Spiel! Ein neues Gemeindehaus...

Wilhelm: *(braust auf)* Eine neue Feuerwehrspritze!

Hedwig: So ein Unsinn! Eure blöde Spritze...

Wilhelm: *(böse)* Wir nehmen Dich... als Giftspritze....

Da kommen Frieda und ein fremdes Mädchen herein. Sie heißt Helen Miller und ist die Nichte des Briefeschreibers aus Amerika.

Frieda: Das ist Fräulein Miller aus Amerika.

Wilhelm: Ach du Schei...

Hedwig: Ist die schon da? Heieiei.

Frieda: Was ist denn los mit Euch?

Wilhelm: Erklär ich dir nachher. Grüß Gott *(schüttelt Helen übertrieben freundlich die Hand)*.

Helen: Good morning.

Wilhelm schaut verunsichert.

Wilhelm: Ich kann kein ausländisch.

Hedwig: Good morning. You come from Amercia?

Helen: From Los Angeles.

Wilhelm: Ist ja auch wurscht. Hauptsache, sie hat die Knete dabei.

Frieda: Könnt ihr mir jetzt vielleicht...

Wilhelm: *(gedämpft aggressiv)* Halt doch endlich deine Gosche. *(dann, die Freundlichkeit in Person)* Du dich bei uns wohlfühlen...lieb's Madle...

Helen lächelt nur freundlich. Wilhelm kratzt sich.

Wilhelm: Die versteht scheint's kein Wort.

Frieda: Soll ich ihr 's Zimmer zeigen?

Wilhelm: Nimmst 's vierer. Da kommt wenigstens ab und zu warmes Wasser. *(dann, zu Helen):* Gell, Germany *(deutsch gesprochen)* is wonderfull.

Helen: *(lächelt)* Really.

Hedwig: Also, merkt euch: Daß euch ja nicht einfällt zu steriten, wenn das Mädchen dabei ist! Denkt an unser Geld!

Wilhelm: Du wirst uns grad Vorschriften machen, wie wir uns verhalten sollen! Das wird ja noch schöner *(ihre Stimmen werden aggressiver)*.

Da besinnen sich Wilhelm und Hedwig plötzlich und wechseln auf einen Schlag Mine und Ton. Höchst freundlich grinsen sie dem Mädchen zu.

Wilhelm: (*schleimig, zu Helen*) Und außerdem verstehst du doch gar nicht, was wir reden, gell?

Helen sieht ihn fragend an.

Wilhelm: Na also. (*Dann, unterdrückt kämpferisch zu Hedwig*) Da brauchst du alter Besen nicht gleich so nen Aufstand machen!

Hedwig: (*will zuerst aufbrausen, beherrscht sich dann aber*) Alter Besen? Du ausgebleichter Waschlappen....hähähähä (*gequält freundlich unterbricht sie sich selbst*). Ich geh, bevor ich explodier (*geht ab*).

Frieda hat inzwischen einen Schlüssel von der Rezeption geholt und führt Helen hinaus.

Da kommt von draußen Klara aufgeregt hereingestürmt.

Klara: (*zu Wilhelm*) Dein Plan war nicht so gut!

Wilhelm: Welchen meinst n Du?

Klara: Komm mit in Kuhstall...(*sie eilen hinaus*).

Gleichzeitig kommt Babette herein. Sie hat einen Korb mit geschnittenen Brennesseln dabei. Sie setzt sich.

Babette: Hoffentlich kommt mir keiner auf die Schliche. Ich wär noch um die Kurve rumgekommen...aber das Scheiß-Auto von dem Schmalzheini war länger als ich gedacht hab. Naja, so ein kleiner Kratzer macht ja nichts. Jedenfalls war's geil...würd die Klara sagen. *Da kommen Wilhelm, Doretta und Alfonso herein. Sie reibt sich das Hinterteil und stöhnt.*

Babette: Kundschaft!

Wilhelm: Jetzt regen Sie sich wieder ab! Ich werd doch nicht wegen Ihnen den Kuhstall ausräumen!

Doretta: (*unter Schmerzen*) Aber es war Ihre Idee, uns dort proben zu lassen...

Wilhelm: Weil man dort am wenigsten davon mitkriegt. Ich hätt wissen müssen, daß die Küh durchdrehen.

Babette: Was ist denn passiert?

Wilhelm: Die gnädige Frau ist ein wenig zu nah an die Elfriede gekommen.

Babette: Arme Elfriede.

Wilhelm: Die Elfriede hat sie mit ner Fliege (*Mugge*) verwechselt und nausg'haut.

Babette: Die Elfriede hat mehr Verstand wie ihr alle!

Doretta: (*jammert weiter*) Es war ein großer Fehler, dieses Engagement anzunehmen.

Alfonso: Beruhige dich, mein...

Wilhelm: Schweig...äh...(unterbricht sich selbst und grinst verlegen).

Doretta wirft Wilhelm einen giftigen Blick zu, ist aber mit ihren Schmerzen zu beschäftigt, um Wilhelm zurechtzuweisen.

Babette: Und wenn du ihn im Saustall üben läßt? Den Säu'n graut 's doch vor nichts.

Wilhelm: Wär ich mir nicht sicher. Ich kauf einen Packen Ohropax für die Viecher.

Babette: Kauf lieber Hansaplast. Für den Gockel da.

Alfonso: *(kniert plötzlich vor Babette nieder):* Ich flehe Sie an, gnädige Frau, retten Sie meine Frau!

Babette: *(sichtlich beeindruckt)* Gnädige Frau? So hat mich zuletzt einer 1934 geheißt.

Da könnt ich direkt schwach werden. Also gut: 500 Mark im voraus.

Alfonso schaut sie kurz erschrocken an, dann kramt er seinen Geldbeutel hervor.

Babette: Danke *(nimmt das Geld).*

Sie geht zur Kommode und holt ein Fläschchen heraus. Das gibt sie Alfonso.

Babette: Sie kann's einnehmen oder sich draufschmieren. Die Wirkung ist die selbe.

Alfonso: Vielen Dank *(er eilt zu seiner Frau, die schwach auf dem Stuhl hängt).* Komm, mein Liebling, ich werde...

Doretta: *(giftig)* Nichts wirst du! Schweigen wirst du! Oh diese Schmerzen, diese Schande!

Dann gehen die beiden hinaus.

Wilhelm: 500 Mark???

Babette: Ich hab sozial-abgestufte Honorarsätze. Für dich hätt's nur 200 gekostet.

Da schießt Erna aufgeregt ein.

Erna: Ist ihm was passiert? Ihm ist doch nichts passiert?

Wilhelm: Unglücklicherweise hat die Elfriede falsch gezielt.

Erna: *(empört)* Auch wenn du mein Chef bist, das ist zuviel. Du Saubär!

Wilhelm: Die nächste Lohnerhöhung kannst du dir abschminken!

Erna: Was heißt n hier „die nächste“? Hab noch nie eine gekriegt.

Wilhelm: *(grübelt)* So? Dann hast auch keine verdient, alte Lahmesiederer *(langsam arbeitender Mensch).*

Erna: Also, beleidige' lasse muß ich mich nicht! Putz doch deinen Scheiß allein!

Wilhelm: Führ dich nicht so auf, du...

Da kommen Frieda und Helen herein.

Wilhelm hält ihm Satz inne und wechselt von einer Sekunde Ton und Mine.

Wilhelm:bist die beste Haushälterin weit und vor allem breit...*(dann geht er zu Erna, legt ihr freundschaftlich den Arm um die Schulter und drängt sie leicht zum Ausgang)* Ich mag

dem seine Platten doch auch. Und jetzt hast du doch bestimmt noch was zu tun...gell?

(seidenweich).

Erna ist so verduzt, daß sie widerspruchslos hinausgeht. Babette sitzt nach wie vor auf dem Sofa und hat sich an den Brennesseln zu schaffen gemacht.

Babette: Das gibt einen guten Sud *(nimmt den Korb und geht in die Küche).*

Frieda: Ich zeig der Helen unser Dorf *(gehen hinaus).*

Wilhelm: Mensch, mich drückts im Bauch. Wenn ich meine Wut noch länger unterdrücken muß, platz ich noch...schnell aufs Klo....*(hastet hinaus).*